

Die Welt
verstehen +
gestalten.



Förderbericht Inland 2015

Mitglied der
actalliance

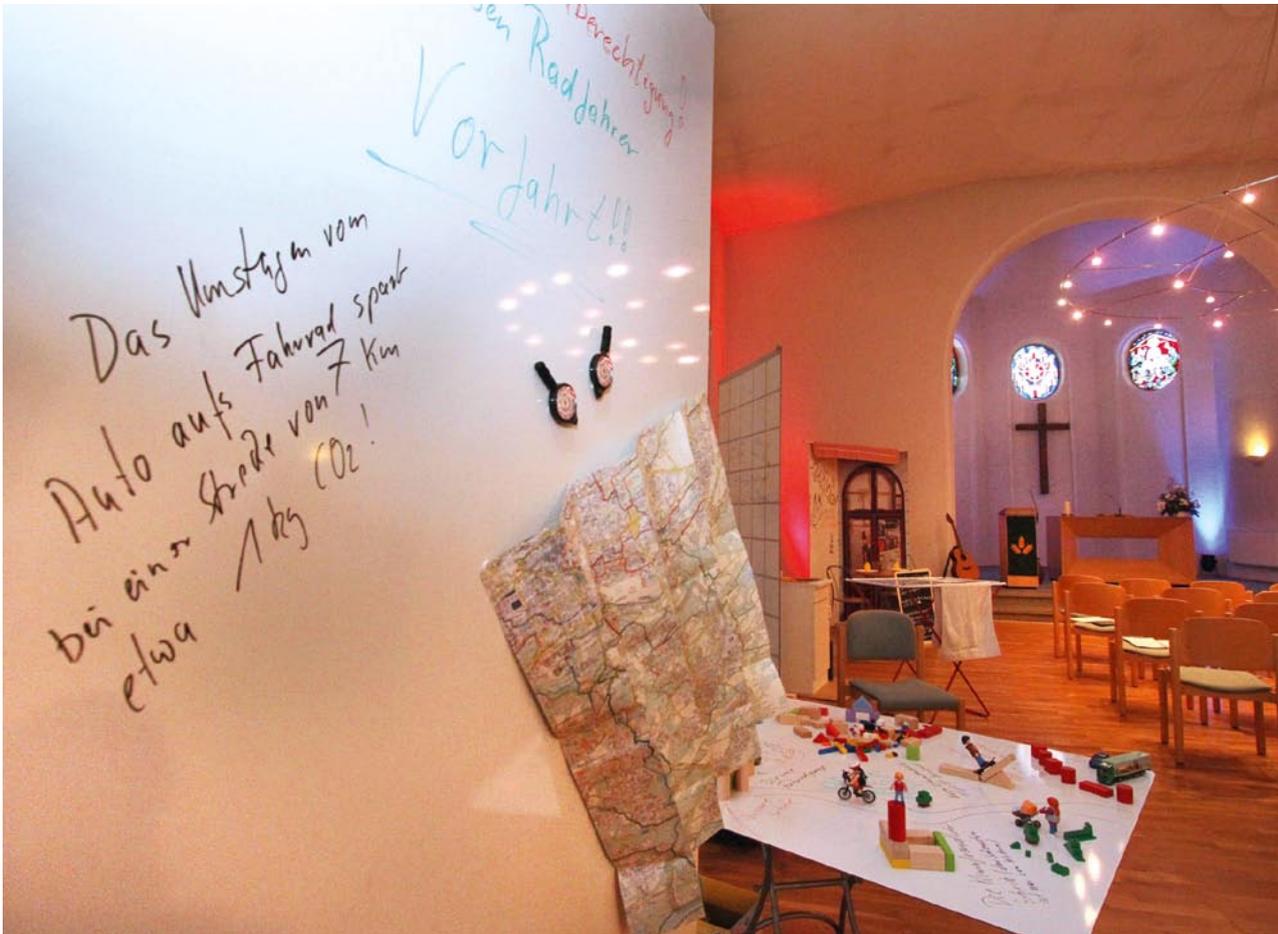
Brot
für die Welt

Brot für die Welt –
Evangelischer
Entwicklungsdienst

Inhalt

Einleitung	3
Rahmenbedingungen 2015: Globalisierung wird fühlbar	4
Rahmenbedingungen 2015: Kriege und Konflikte	6
Rahmenbedingungen 2015: Gipfel und Konferenzen	7
Ökumenischer Förderpreis Eine Welt	11
Nicht nur zu Besuch - die Rolle der NROs in Schulen	13
Verantwortung für zu Hause: ein Partnerschaftsprojekt	16
Neue Filme im Berichtsjahr	17
Jubiläen: 25 Jahre xy	19
Trends	20
Förderung in Zahlen 2015	21
Inhalte und Mittelaufteilung 2015	22
Themenschwerpunkte	22
Zielgruppen	23
Förderlinien	24
Impressum	25

Einleitung



„Gutmensch“ ist das Unwort des Jahres 2015. Unter den Mitarbeiter/innen der von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst im Berichtsjahr geförderten Gruppen und Einrichtungen sind sicher einige, die so apostrophiert werden: Ihnen wird unterstellt, dass sie naiv und blauäugig ihre Arbeit tun und meinen, mit ihrem Engagement könnten sie an den Weltläuften, die nun einmal so sind, wie sie sind, etwas ändern.

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst fördert sehenden Auges „Gutmenschen“ - Menschen, die politische und soziale Entwicklungen wach beobachten, die sich selbstbewusst, beiläufig oder manchmal sogar spielerisch und fröhlich einmischen, die tun, was eben gerade nötig ist. Es sind die Menschen, die das Bild dieses Landes im vergangenen Jahr nicht nur wesentlich geprägt, sondern vielerorts verhindert haben, dass sich Probleme zum Desaster ausgewachsen haben. Sie machen das „helle Deutschland“ aus, wie Joachim Gauck in einer Rede formulierte.

Es wäre naiv anzunehmen, dass mit den Angeboten der geförderten Gruppen und Kirchengemeinden das „dunkle Deutschland“ - die hasserfüllten, grölenden und gewalttätigen Vertreter eines kalten, abweisenden Landes - erreicht würden. Entscheidend ist jedoch, dass die Geförderten mit ihrer Nachdenklichkeit, Beherrtheit, ihrem Mut und ihrer Buntheit sichtbar werden und Einfluss auf die öffentliche Meinung und die herrschende Stimmung im Land nehmen und damit sehr wohl in politische Prozesse eingreifen.

Rahmenbedingungen 2015: Globalisierung wird fühlbar

„Flüchtlinge“ hat die Gesellschaft für deutsche Sprache zum Wort des Jahres 2015 gewählt.



Klavierspielen als ziviler Widerstand im belagerten Yarmouk, Syrien

Es war und ist die beherrschende Erfahrung der Gegenwart, dass einstmals als fern empfundene Entwicklungsprobleme, Kriege und Konflikte uns sehr nahe kommen: Betroffene und Opfer kommen hierher¹. Kriege, Konflikte und Fehlentwicklungen in „fernen“ Ländern bringen plötzlich den politischen Alltag in Deutschland durcheinander und bestimmen sogar das Verwaltungshandeln in Städten und Kommunen.

Und es wächst die Ahnung, dass sich diese Entwicklung nicht mehr zurückdrehen lässt, sondern – egal ob die Willkommenskultur erhalten bleibt oder die Abgrenzungsbemühungen zunehmen – weiterhin die Politik und zunehmend das Alltagsleben der Menschen

beeinflusst wird. Die Förderung von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst will dazu beitragen, dass diese Herausforderung angenommen wird und nicht ängstliche Bedenken und Abwehrreflexe den Umgang mit Flüchtlingen und Migranten/innen beherrschen.

Flucht und Migration sind keine neuen Themen im Förderspektrum von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Im Berichtsjahr lässt sich allerdings eine maßgebliche Steigerung der Antragszahlen gegenüber dem Vorjahr beobachten (70 Anträge² gegenüber 36³). Die Art der bewilligten Projekte hat sich in den letzten Monaten nicht grundsätzlich geändert.

1 Es wird weiterhin nur die Minderheit derer wahrgenommen, die die beschwerliche Flucht nach Deutschland und Europa tatsächlich schafft, und es wird – auch in den Unterstützerkreisen – nur selten zwischen Flüchtlingen, Asylsuchenden und Migranten unterschieden.

2 Dies sind Antragszahlen und nicht Bewilligungszahlen – es gab in dem Bereich eine Reihe an Ablehnungen, da viele Antragsteller zunächst nicht zwischen entwicklungspolitischer Bildungs- und Informationsarbeit und diakonischer Arbeit unterscheiden und davon ausgingen/ausgehen, dass die Inlandsförderung von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst für alle Arbeitsfelder zuständig ist, bei denen mit Flüchtlingen und für Flüchtlinge gearbeitet wird.

3 Vgl. die Erläuterung zu den statistischen Angaben auf S. 20



Binnenflüchtlinge
in der Republik
Südsudan

Sicherlich weil die Inlandsförderung von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst keine Projekte fördert, bei denen es um die praktische Betreuungsarbeit von Flüchtlingen geht. Dafür sorgen v.a. die regionalen Diakonischen Werke. Es hängt aber sicher auch damit zusammen, dass sich an der politischen Situation in den Herkunftsländern von Flüchtlingen und Migranten und mithin an den Gründen für das Verlassen der Heimat nichts geändert hat bzw. die Situation noch brisanter geworden ist und damit die Arbeit weiter wichtig und relevant ist.

Es ist ein großer Vorteil der kirchlichen Partnerschaftsarbeit, dass diese das Potential dafür bietet, nicht immer nur um die Situation in Deutschland zu kreisen, sondern wahrzunehmen, wie in anderen Ländern (die z.T. vor sehr viel größeren Herausforderungen stehen als Deutschland) mit Flüchtlingen umgegangen wird und die derzeit als völlig exzeptionell wahrgenommene Situation in Deutschland einzuordnen und ihr den Ausnahmecharakter zu nehmen. So steht in einem Antrag des Kirchenkreises Leverkusen⁴, der seine tansanischen Partner einlädt, fast überrascht:

„Die Freundeskreise in Lukajange und in Leverkusen haben verabredet, das Thema „Flucht und Asyl“ in den Mittelpunkt der Begegnung zu stellen. Zunächst mag es so scheinen, als ob dies in erster Linie ein deutsches oder europäisches Thema sei, aber die Tansanier erinnerten daran, dass ihre Landeskirche nach dem Genozid in Ruanda hunderttausende von Flüchtlingen in riesigen Lagern zu bewältigen hatten mit all den Schwierigkeiten und Problemen, die dies für diesen ländlichen Bereich Tansanias bedeutete.“

Die Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk in Bad Kissingen⁵ konnte im Berichtsjahr zwei

Seminare zum Thema „Die Europäische Union vor neuen Herausforderungen: Migration und Integration“ durchführen. Teilgenommen haben insgesamt 62 junge Erwachsene aus Rumänien und Deutschland. Die Teilnehmer/innen befassten sich in Planspielen mit den Positionen der verschiedenen europäischen Länder zur Verteilung, Aufnahme und Integration von Flüchtlingen und Migranten/innen. Das erforderte eine intensive Auseinandersetzung sowohl mit Fluchtgründen als auch mit der Situation in den Aufnahme-ländern und den schwerfälligen Mechanismen der EU – und trug damit entscheidend zur Diskursfähigkeit der jungen Leute bei.

Zugenommen hat im gesamten Spektrum der Antragstellung (v.a. im Herbst 2015) die explizit geäußerte oder unterschwellige Sorge, dass sich das Meinungsklima im Land gegen Flüchtlinge und Migranten/innen, gegen den Islam oder allgemein gegen Fremdes und neue Herausforderungen oder Zumutungen richten könnte. Es fehlt allerdings an Rezepten, wie dieser mal mehr, mal weniger sichtbaren Unterströmung mit den Mitteln der entwicklungspolitischen Arbeit begegnet werden kann.

In einem Antrag der Evangelischen Brüder-Unität⁶, die im Rahmen einer Tagung in Herrnhut eine Lesung mit Ibrahim Alberto durchführte, findet sich der lapidare Hinweis: „In Absprache mit dem Autor und dem Planungsteam wird Polizeischutz organisiert.“ Bildungsarbeit unter Polizeischutz wäre eine neue Entwicklung.



4 www.kirchenkreis-leverkusen.de

5 www.heiligenhof.de

6 www.ebu.de

Rahmenbedingungen 2015: Kriege und Konflikte

„Momentan schauen alle auf die Flüchtlinge. Doch niemand fragt, warum sie eigentlich kommen. Niemand tat etwas, dass die Menschen bleiben können. Ich wünsche mir, dass die EuropäerInnen endlich verstehen: Das hier ist keine Naturkatastrophe. Wir bitten um Hilfe, diesen Krieg zu beenden. Zwar wird viel geredet über Syrien, doch es passiert einfach nichts.“

So wird in einer geförderten Publikation von Adopt a Revolution⁷ eine junge Syrerin zitiert, die in einem belagerten Vorort von Damaskus lebt und dort eine Bibliothek für die dort verbliebene Bevölkerung aufgebaut hat. Adopt a Revolution gehört zu den wenigen Organisationen, die sich mit den äußerst unübersichtlichen Verhältnissen in Syrien beschäftigen und die Perspektive der dort verbliebenen Menschen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in die Diskussion einbringen kann. Zu dieser Perspektive gehört die Wahrnehmung, dass „einfach nichts passiert“ oder aber, dass falsche Schwerpunkte gesetzt werden. Adopt a Revolution versucht mit seiner Arbeit dem herrschenden Diskurs etwas entgegenzusetzen.

Die sich überlagernden Konflikte in Syrien, im Irak oder in der Türkei haben in der entwicklungspolitischen Szene nicht die Resonanz, die sie in der öffentlichen Diskussion haben. Das schlägt sich auch in den Förderzahlen nieder: 16 Anträge von über 600 beschäftigten sich mit dem Konflikt bzw. - wie der sonstige öffentliche Diskurs - eher mit den hier spür- und sichtbaren Folgen.

Der Nahostkonflikt ist angesichts der Eskalation der Situation in Syrien und im Irak aus der öffentlichen Wahrnehmung geraten. In der Förderstatistik ist diese Region zwar kein Schwerpunkt, wird jedoch von einer

Reihe an Akteuren, die sich nicht an der öffentlichen Wahrnehmungsjunktur orientieren, kontinuierlich bearbeitet (18 Nennungen). Manche geförderten Projekte lösen heftige Diskussionen oder Konflikte aus, weil sie in die eine oder andere Richtung als parteiisch wahrgenommen werden.

Der Campus-Verlag hat darauf mit der Übersetzung eines Buchprojekts reagiert, das im Berichtsjahr gefördert werden konnte. Das Peace Research Institute in the Middle East hat ein Studienbuch⁸ zur Geschichte von Israel und Palästina erarbeitet, das die Narrative der beiden Völker einfach nebeneinander stellt. Wichtige historische Ereignisse aus der Geschichte Palästinas und Israels werden jeweils von Geschichtsdidaktikern aus israelischer und aus palästinensischer Perspektive beschrieben. So kann man „die Geschichte des Anderen kennenlernen“ - indem man auf die andere Buchseite schaut.

In einer Besprechung des Buches schreibt Simone Lässig, Historikerin in Washington:

„Der ‚Denk-Raum‘ zwischen den beiden sehr unterschiedlichen Deutungen einer gemeinsamen und zugleich umstrittenen Geschichte eröffnet jene Distanz, die für die Entwicklung einer eigenständigen Position nötig ist. Überall auf der Welt. Auch in Deutschland.“



„Syrien/Nordirak: Der Krieg gegen Frauen und die Situation weiblicher Flüchtlinge“
Paneldiskussion im Rahmen der Konferenz zu internationaler Frauenpolitik, veranstaltet von AMICA, Freiburg⁹.

7 www.adoptarevolution.org

8 Peace Research Institute in the Middle East (Hg.): Die Geschichte des Anderen kennenlernen. Israel und Palästina im 20. Jahrhundert. Frankfurt/M. 2015.

9 www.amica-ev.org

Rahmenbedingungen 2015: Gipfel und Konferenzen



Die SDGs als neuer Rahmen

Die entwicklungspolitische Arbeit vieler Akteure war im Berichtsjahr auf die großen internationalen Konferenzen hin orientiert. Insbesondere der United Nations Sustainable Development Summit im September in New York und die UN-Klimakonferenz in Paris im November/Dezember zogen bereits im Vorfeld viel Aufmerksamkeit auf sich und gaben wichtige Anstöße für die entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit.

In vielen Anträgen wird Bezug auf die Sustainable Development Goals (SDGs) genommen – in 30 ausführlich. Die Einschätzung ist einhellig: Der Fortschritt gegenüber den MDGs besteht v.a. darin, dass alle Staaten in die Pflicht genommen werden, bis 2030 substantielle Schritte hin zu globaler Gerechtigkeit zu

gehen, dass die Ziele auch für die reichen Staaten des Nordens gelten und dass diese eine Mitverantwortung für die Entwicklungen im globalen Süden tragen bzw. übernehmen müssen.

Für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit stellt sich nun die Frage, wieviel man von den SDGs wissen muss, um sich für deren Umsetzung einsetzen zu können. Dabei zeichnen sich zwei Ansätze ab: Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe von Antragstellern, die sich die Vermittlung der SDGs in Broschüren, Unterrichtseinheiten, Veranstaltungen etc.¹⁰ zur Aufgabe gemacht haben – offenbar in der Annahme, dass alle 17 Ziele von möglichst vielen Zielgruppen „gekonnt“ werden müssen, um an deren Umsetzung partizipieren zu können. Dabei wird dann allerdings weniger von

den Möglichkeiten und Interessenlagen der Zielgruppen her gedacht, sondern von einem abgesteckten Kanon vermeintlich neuen Wissens.

Andere nutzen die Verabschiedung der SDGs geschickt als zusätzliche, nun gewissermaßen „amtliche“ Legitimation ihrer seit Jahren praktizierten Bildungs- und Informationsarbeit. Da viele zivilgesellschaftliche Akteure mit langer entwicklungspolitischer Erfahrung die Entwicklung und Abfassung der SDGs kritisch und fordernd begleitet haben, sind viele Themen und Forderungen aus der internationalen NRO-Szene in die SDGs aufgenommen worden mit dem erfreulichen Ergebnis, dass manches, was bisher als unrealistisch galt, nun internationale Vereinbarung ist. Wer die SDGs so versteht, kann den Schub einer gemeinsamen Überschrift und verbindlichen Unterschriften nutzen und die bisherige Arbeit kraftvoll und im Wissen um das Eingebundensein in eine breite Bewegung weiterführen – auch wenn dabei längst nicht alle 17 Ziele gleichermaßen im Blick sind.

So beschäftigt sich die Micha-Initiative¹¹ schon seit einigen Jahren mit Lebensstilfragen und den Handlungsmöglichkeiten junger Leute auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung. Im Zwischenbericht des Projekts „Christliche Jugendgruppen und globale Gerechtigkeit“ wird ganz selbstverständlich der Bezug zu „Ziel 12“ hergestellt und dieses für die eigene Arbeit reklamiert:

„Mit dem Ziel 12 wird unsere Verantwortung als Konsumenten/innen angesprochen... Die Ziele für nachhaltige Entwicklung sind also nicht einfach nur ein Nachfolgemodell [zu den MDG - Anm. B.R.], sie machen auf vielerlei Ebenen einen materiellen und spirituellen Wandel nötig: Jeder einzelne Mensch ist nun bedeutsam in der jeweiligen alltäglichen Wahrnehmung, Deutung und Realisierung des eigenen Lebens. Nur wenn jeder Mensch sich möglichst als gebrauchte/n ‚Anteilnehmer/in‘ in dieser Vision und Auftragstellung der Nachhaltigkeitsziele an- und wahrnimmt, kann die große Transformation hin zu einer nachhaltig gerechten Welt ... gelingen...“

Der Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e. V.¹² macht sich im Rahmen einer Kampagne zu den SDGs in Niedersachsen Gedanken darüber, was die

spezifische Rolle der Zivilgesellschaft bei der Umsetzung der SDGs sein kann und kommt zu dem Ergebnis:

„Jeder Beitrag zum Erfolg der SDGs hängt jedoch auch davon ab, dass die Menschen vor Ort sich diese Ziele zu eigen machen und zu ihrer Umsetzung beitragen. Zivilgesellschaftliche Organisationen sind geeignete Akteure, um diese Übersetzungsarbeit von abstrakten Zielen zu handlungsrelevanten Themen in Deutschland zu leisten...“.

Hoffungszeichen aus Paris

„Es kommt niemals ein Pilger nach Hause, ohne ein Vorurteil weniger und eine neue Idee zu haben.“
(Thomas Morus)

Dieses Zitat steht als Motto auf der Homepage des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit, der im Herbst 2015 von Flensburg nach Paris führte. Und es mag die Erfahrung der zahlreichen Pilger wiedergeben, die an einzelnen Etappen der langen Strecke teilgenommen haben oder vielleicht sogar bis zur Klimakonferenz nach Paris gepilgert sind.

Der Ökumenische Pilgerweg¹³ war sicher das größte und ehrgeizigste Projekt zum Thema Klimagerechtigkeit, das Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst im Berichtsjahr sowohl mit einem Personalkostenzuschuss als auch durch Vertretung im Steuerungskreis (wahrgenommen durch die Abteilung



11 www.micha-initiative.de

12 www.ven.nds.de

13 <http://www.klimapilgern.de/>



Pilgerweg für Klimagerechtigkeit nach Paris

Politik) und durch Beteiligung an einzelnen Etappen oder Stationen unterstützen konnte.

„Der Pilgerweg verbindet spirituelle Besinnung, Weiterbildung und politisches Engagement. Gemeinschaft untereinander und Begegnung mit den Menschen auf der Wegstrecke ermutigen dazu, für eine Lebensweise einzutreten, die die Schöpfung achtet.“ – so die Schirmherren und -frauen Bischof Heinrich Bedford-Strohm, Karin Kortmann, Präses Annette Kurschus und Erzbischof Schick.

Ziel des Pilgerwegs war die Klimakonferenz in Paris und die Überbringung der Forderungen der Pilger und Pilgerinnen. Das Ankommen in Paris war zwar durch die Nachwirkungen der Terroranschläge vom 13. November beeinträchtigt – im Wesentlichen konnten die geplanten Veranstaltungen jedoch durchgeführt werden und hatten eine gute Resonanz. Im Nachhinein und für die Weiterarbeit mindestens genauso wichtig waren und sind die vielen Begegnungen und Veranstaltungen auf dem Weg und die Einbeziehung vieler Gemeinden, Gruppen und Initiativen, die auf der Wegstrecke Verantwortung für das Projekt übernahmen und in ihrem jeweiligen Kontext auf die Ursachen des Klimawandels und auf Hoffnungszeichen aufmerksam machten. Die Resonanz in den Regional- und Lokalmedien war groß, weil vor Ort etwas geschah, was Teil eines großen Ereignisses war und damit auch kleineren Veranstaltungen große Bedeutsamkeit verliehen wurde.

Eines dieser Hoffnungszeichen war die Verleihung des Ökumenischen Förderpreises von Brot für die Welt und Katholischer Fonds bei einer Veranstaltung in Münster (s.u.).

Die ökumenische Zusammenarbeit sowohl auf der Ebene der Werke als auch auf lokaler Ebene gab dem Anliegen der Pilger zusätzliches Gewicht und sorgt für eine nachhaltige Wirkung.

Aus den insgesamt 38 Projekten, die sich im Berichtsjahr mit Klimafragen und der Klimakonferenz beschäftigten, war im Jahresverlauf mehr Skepsis als hoffnungsvolle Erwartung mit Blick auf die Verhandlungen zu entnehmen. Das letztlich hoffnungsvoll stimmende Ergebnis von Paris konnte in den geförderten Projekten noch keinen Niederschlag finden.

Fast beschwörend klingt ein sogenanntes „Youth Manifesto“, das aus der geförderten Global Youth Climate Plan Conference im Mai 2015 in der Evangelischen Akademie Tutzing¹⁴ hervorging. Dort haben sich 88 junge Menschen aus insgesamt 23 Ländern eine Woche lang mit den Folgen des Klimawandels beschäftigt. In dem Manifest sind die Forderungen der jungen Menschen an die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft zusammengetragen. In der Einleitung des Manifests wird mit großer Ungeduld auf die Dringlichkeit des Problems hingewiesen:

”For us, a group of youth from around the world, the climate crisis is a matter of the survival of our civilization! It is a challenge that gives us the opportunity to make history.

It is an issue of utmost urgency. Any further increase of average temperature risks the end of global civilization as we know it today.

World leaders have been negotiating over global warming policy since 1992 – that was before most of us were even born. They promised the world that the average temperature would not increase 2°C. This promise must be kept. Each year, we emit 3% more CO₂ than the year before – this must end immediately. There is no more time for discussion. We need swift action.”

„In Paris wird sich zeigen, ob die Demokratie in der Lage ist, die Menschheitsprobleme des 21. Jahrhunderts zu lösen“ – so heißt es im Klappentext des geförderten Buches „Schlusskonferenz“ von Nick Reimer¹⁵, in dem die bisherige Entwicklung der Klimadiplomatie beschrieben und analysiert wird, woran Lösungen scheiterten. Schon der Titel gibt einen Hinweis auf das in vielen Projekten zu spürende: Es ist höchste Zeit!

Aus dem Arbeitsprogramm der bereits seit einigen Jahren geförderten Projektstelle Klimagerechtigkeit beim Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung in Westfalen¹⁶ geht hervor, dass der Klimawandel ein Symptom einer nicht nachhaltigen Entwicklung ist und eine Umsteuerung hin zu einer nachhaltigen, an den Bedürfnissen der Menschen und am Schutz der Schöpfung orientierten Entwicklung allein mit der Reduktion von Emissionen nicht möglich ist. Die Projektstelle sieht eine besondere Verantwortung bei Kirchen und Gemeinden:

„In der Debatte um die Überwindung der globalen Klimakrise und eine notwendige große Transformation der Gesellschaft wächst die Einsicht, dass Effizienz- und Konsistenzstrategien ergänzt werden müssen um Suffizienzstrategien, eine den Lebenswandel betreffende Ethik des Genug. Vertreter/innen aus der globalen Ökumene sehen die Klimakrise dabei auch als Folge einer spirituellen Krise. Glaubensgemeinschaften können einen spezifischen Beitrag zur Überwindung der Klimakrise und zur gesellschaftlichen Veränderung leisten, indem sie eine Spiritualität suchen und leben, welche die Grenzen des Planeten achtet und Kraft gibt für das Engagement für Klimagerechtigkeit.“

Auch bei der Beschäftigung mit dem Klimawandel zeigt sich, dass Kirchen und Gemeinden gut daran tun, im Dialog mit den Partnern im globalen Süden und in der Auseinandersetzung mit deren anderer Perspektive auf Problemlagen einen differenzierten Blick auf Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. So konnte eine Jugendgruppe aus der oldenburgischen Landeskirche bei einem Besuch in Togo¹⁷ feststellen, dass den dortigen Partnern Umweltschutz in ihrer unmittelbaren Umgebung sehr viel näher ist als Klimaschutz – beide Seiten müssen und können diese unterschiedliche Gewichtung aushalten, da sie in der Begegnung gelernt haben, dass die Kontexte, der Leidensdruck und die Handlungsmöglichkeiten unterschiedlich sind.

Die Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung in Addis Abeba spielte in der Förderung kaum eine Rolle. An komplexe Finanz- und Währungsfragen oder die Folgen von Verschuldung wagen sich nur wenige Antragsteller, die sich eine Fachexpertise in Finanzfragen erarbeitet haben, z.B. WEED¹⁸. Die Organisation erhält inzwischen im zweiten Jahr eine institutionelle Förderung.



Jetzt handeln für Klimagerechtigkeit! Abschlussveranstaltung des Pilgerweges mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Religionen.

15 Nick Reimer: Schlusskonferenz. Geschichte und Zukunft der Klimadiplomatie. München 2015.

16 www.moewe-westfalen.de

17 Die Reise wurde durchgeführt in der Verantwortung des Landesjugendpfarramts der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg und mit Unterstützung der geförderten ÖDD-Stelle Klimagerechtigkeit bei der Norddeutschen Mission - www.norddeutschemission.de

18 Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung: www.weed-online.org

Ökumenischer Förderpreis Eine Welt

Im Berichtsjahr konnte in Zusammenarbeit mit Katholischer Fonds¹⁹ zum vierten Mal ein Ökumenischer Förderpreis ausgeschrieben werden. Mit dem Preis haben die beiden Fördereinrichtungen das Ziel, „das vorbildliche und vielfältige Engagement in Aktionsgruppen, Kirchengemeinden und Bildungseinrichtungen für eine gerechte globale Entwicklung und für Solidarität mit den Armen und Benachteiligten in der Welt auszuzeichnen“ – so steht es im Ausschreibungstext. Sie wollen damit aber auch sichtbar machen, dass die Stärkung der entwicklungspolitischen Arbeit an der Basis ein gemeinsames Anliegen von evangelischen und katholischen Entwicklungsorganisationen ist. Mit diesem gemeinsamen Projekt wird öffentlich, was im Alltag unspektakulär, aber äußerst hilfreich ist: Zwischen den beiden Fördereinrichtungen besteht ein intensiver Austausch über die Kriterienentwicklung, über die Förderpolicy und über Abwicklungsmodalitäten. Diese Zusammenarbeit erleichtert vielen Antragstellern die Arbeit, da sie damit rechnen können, dass die beiden Förderer vieles auf kurzem Wege klären, was sonst langwieriger Korrespondenzen bedürfte.

Der vierte Ökumenische Förderpreis Eine Welt wurde in drei Kategorien vergeben:

- 1. Klimagerechtigkeit**
- 2. Entwicklungspolitik global**
- 3. Kirchliche Partnerschaftsarbeit**

In der Preisjury waren Dr. Bernhard Felmsberg, Leiter der Unterabteilung Zivilgesellschaft, Kirchen und Wirtschaft in der Entwicklungszusammenarbeit im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Erzbischof Dr. Ludwig Schick, Erzbischof von Bamberg, Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz und Prof. Dr. Claudia Warning, Vorstand Internationale Programme und Inlandsförderung von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Der vierte Ökumenische Förderpreis stand unter der Schirmherrschaft von Bundesminister Dr. Gerd Müller. Er schreibt in seinem an die Teilnehmer/innen gerichteten Grußwort:

„Ihr Engagement ist unverzichtbar, wenn wir unserem gemeinsamen Ziel ein gutes Stück näher kommen wollen:

Eine friedlichere und gerechtere Welt für alle Menschen auf diesem Planeten zu schaffen.“

Die Preisverleihung fand am 16. Oktober 2015 an einer Station des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit in Münster statt. Damit wurden die ausgezeichneten Projekte gleichzeitig als Kraftpunkte auf dem Weg nach Paris markiert.



Vertreter und Vertreterinnen des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Friesland-Wilhelmshaven

Die Preisträger

1. Kategorie Klimagerechtigkeit:

Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven²⁰ mit dem Projekt „Zukunft einkaufen“. In einem dreijährigen Pilotprojekt ging es darum, die kirchliche Beschaffung neu auszurichten. Der Kirchenkreis machte damit deutlich, dass kirchliches Wirtschaftshandeln ethisch nicht neutral ist, sondern verantwortet werden muss.

„Als Christen sind wir überzeugt, dass es unser Auftrag ist, die Schöpfung zu bewahren und uns für globale Gerechtigkeit zu engagieren. Wir wollen zeigen, dass diese Überzeugungen nicht nur abstrakte Ideen bleiben, sondern ganz konkret in unserem Alltag umgesetzt werden können.“ – So heißt es in der Bewerbungsmappe.

¹⁹ Katholischer Fonds, Pettenkoflerstraße 26, 80336 München. www.katholischer-fonds.de

²⁰ Kontaktadresse des Nachfolgeprojekts: www.kirche-oldenburg.de/themen/umwelt-klimaschutz/zukunft-einkaufen.html



Katholische Landjugendbewegung München und Freising

Ulla Mikota vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) betonte in ihrer Laudatio in Vertretung von Bernhard Felmborg:

„Sie hatten den Mut, groß zu denken und erstmal klein anzufangen. Das Projekt überzeugt dabei vor allem auch, weil es auf die Beteiligung der Menschen in den Gemeinden, auf ihre Verantwortungsbereitschaft und auf ihre Phantasie setzt...“.

2. Kategorie Entwicklungspolitik global:

Aktion Dritte Welt Saar²¹ mit dem Projekt „ERNA goes fair - für eine Faire Landwirtschaft weltweit.“

Claudia Warning hob in ihrer Laudatio besonders hervor, dass sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Aktion Dritte Welt Saar der Komplexität des Themas stellen und auf einfache Antworten verzichten:



Aktion Dritte Welt Saar

„Die Jury des Vierten Ökumenischen Förderpreises hat an dem Projekt überzeugt, dass es aus der Perspektive der Betroffenen konzipiert ist. Natürlich kümmert sich eine entwicklungspolitische Aktionsgruppe wie die Aktion Dritte Welt Saar um die Belange der Armen im Senegal und in Paraguay. Diese Bauern brauchen unsere Solidarität. Die Aktion Dritte Welt Saar kümmert sich aber auch um die Bauern in Deutschland, die gewissermaßen dazwischen stehen und leicht einseitig in eine Verursacherrolle gedrängt werden könnten. ... Ihre Zwänge werden gesehen und so werden sie zu Kooperationspartnern bei dem gemeinsamen Bemühen um eine Landwirtschaft, die allen zugute kommt.“

3. Kategorie Kirchliche Partnerschaftsarbeit: Katholische Landjugendbewegung München und Freising

Freising²² „Partnerschaft auf Augenhöhe lernen“.

Erzbischof Ludwig Schick begründet die Entscheidung der Jury:

„Bemerkenswert ist die bewusst strategische Vorgehensweise dieses Jugendverbandes und seiner bolivianischen Partner für die weitere Entwicklung des Miteinanders...: das Verständnis für die andere Kultur fördern und eigene Denkmuster hinterfragen... sich qualifiziertes Wissen über die Verflechtungen zwischen dem Süden und Norden der einen Welt anzueignen und sich zum Engagement für mehr Gerechtigkeit zu motivieren... und schließlich: die gemeinsame, gleichberechtigte Erarbeitung eines Partnerschaftsvertrags.“

21 www.a3wsaar.de

22 www.kljb-muenchen.de

Nicht nur zu Besuch - die Rolle der NROs in Schulen

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst fördert seit Jahren Bildungsangebote von Nichtregierungsorganisationen und Aktionsgruppen an Schulen. Die Zahl der Anträge nimmt kontinuierlich zu.

In 146 Projekten waren die Zielgruppen Lehrer/innen oder Schüler/innen unterschiedlichen Alters (Schwerpunkt Sekundarstufe 1) - also bei etwa einem Viertel der eingehenden Anträge. Ebenso - dies geht aus den Anträgen hervor - steigt die Nachfrage der Schulen nach solchen außerschulischen Angeboten. Für viele Schulen bzw. einzelne Lehrer/innen gehört die Zusammenarbeit mit außerschulischen Anbietern mittlerweile zur Schuljahresroutine. Und entsprechend auch bei vielen außerschulischen Akteuren zu ihrem Standardangebot.

Besonders ausgeprägt und zuverlässig ist das nach wie vor in Ostdeutschland mit den entwicklungspolitischen Informations- und Bildungstagen, die seit Jahren gefördert werden können.²³

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst macht in seiner Zusammenarbeit mit den außerschulischen Anbietern und bei den Kontakten mit Schulfördervereinen oder Lehrern/Lehrerinnen klar, dass es nicht Aufgabe einer kirchlichen Entwicklungseinrichtung sein kann, Zuschüsse für die „normale“



German Toilet Organisation e.V.: Klobalisierte Welt

23 Sebit (www.sebit.info), Saebit (www.saebit.de), Thebit (www.ewnt.de), Brebit (www.brebit.org)

Leitlinien für Globales Lernen in der Schule²⁸

Kooperation	Das Bildungsangebot ist eine Kooperation zwischen einer Schule bzw. einem anderen schulischen Akteur und einem außerschulischen Träger. Antragsteller ist der außerschulische Träger.
Unterstützungsfunktion	Der außerschulische Partner unterstützt die schulische Bildungsarbeit mit seinen besonderen Kompetenzen im Globalen Lernen. Er macht z.B. seine eigene Sicht auf Globalisierungs- und Gerechtigkeitsfragen sichtbar oder zeigt beispielhaft Möglichkeiten für entwicklungspolitisches Engagement auf.
Rollenreflexion	Der außerschulische Bildungsanbieter reflektiert, in welcher Rolle er als zivilgesellschaftlicher Akteur Bildungsarbeit im System Schule macht. Er legt sich selbst Rechen-schaft darüber ab, was seine Beweggründe für die schulbezogene Bildungsarbeit sind. Die unterschiedlichen Rollen von Lehrern/innen und außerschulischen Bildungs-referenten/innen bei der Durchführung des Bildungsangebots sind geklärt. Beide Seiten haben miteinander besprochen, wer wofür Verantwortung übernimmt.
Beutelsbacher Konsens	Die Prinzipien der politischen Bildung (Beutelsbacher Konsens) werden angewendet: <hr/> Überwältigungsverbot: keine Indoktrination. <hr/> Kontroversität: Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers dargestellt werden. <hr/> Schüler/innenorientierung: Die Schüler/innen werden in die Lage versetzt, eine politische Situation und die eigene Interessenlage zu analysieren.
Interne Rahmenbedingungen	Bei der konkreten Ausgestaltung des Bildungsangebots werden die Rahmenbedingungen innerhalb der jeweiligen Schule berücksichtigt, z.B.: Schulpartnerschaften, zeitliche Abläufe, Projektwochengewohnheiten, Schwerpunkte der Schule, Ganztagskonzept.
Externe Rahmenbedingungen	Dem außerschulischen Bildungsakteur ist klar, dass externe Rahmenbedingungen auf die Schule/schulische Einrichtungen einwirken (z.B. Bildungspläne/Lehrpläne, Bildungspolitik der Länder). Er nutzt die Chancen und kennt die Grenzen, die sich daraus für seine Bildungsarbeit in der Schule ergeben.
Prozessorientierung	a) Bei kurzfristigen Bildungsangeboten , die in den Unterricht eingebettet sind, Projekttagen, Projektwochen etc. wird darauf geachtet, dass es eine Vor- und Nachbereitung im schulischen bzw. unterrichtlichen Kontext gibt. <hr/> b) Bei einer längerfristigen Beteiligung an schulischen Prozessen (z.B. Schulentwicklungsprozessen) fügen sich die Aktivitäten in die schulischen Strukturen ein und schließen an vorhandene Aktivitäten in der Schule an. Die verschiedenen Gruppen im schulischen System (Schüler/innen, Lehrer/innen, Hausmeister/innen, Eltern, pädagogische Mitarbeiter/innen usw.) werden in den gemeinsamen Prozess einbezogen.

28 Die Leitlinien finden sich auf der Homepage von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst: www.brot-fuer-die-welt.de/inland

Verantwortung für zu Hause: ein Partnerschaftsprojekt

„Das Ziel des Projekts ist die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Trinkwasser.“

So knapp und klar umreißt die Evangelische Studierendengemeinde (ESG) Siegen²⁹ ihr Anliegen in einem Antrag auf Förderung eines Projekts in Kamerun. Die Initiative dazu ging von einem kamerunischen Studenten aus, der in der ESG mitarbeitet. Ihm ist es gelungen, im Gespräch mit anderen Studierenden Interesse für entwicklungspolitische Probleme in seinem Heimatland und speziell für die prekäre Wasserversorgung in seinem Heimatdorf zu wecken.

Die Beschäftigung mit der Situation in Kamerun ist eingebettet in die intensive entwicklungspolitische Arbeit der ESG in Siegen, in der viele ausländische Studierende mitarbeiten. Sie haben die Möglichkeit, sich im Rahmen des STUBE-Programms³⁰ mit übergeordneten entwicklungspolitischen Themen zu beschäftigen. Das Programm hat allerdings auch das Ziel, den Studierenden ihre gesellschaftliche Rolle und ihre Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung in ihren Heimat- oder Herkunftsländern bewusst zu machen.

Das Anliegen des kamerunischen Studenten wurde in einer AG der ESG Siegen aufgenommen und veranlasste die Studierenden dazu, sich sehr intensiv mit der Frage der Wasserversorgung zu beschäftigen und sich zu überlegen, wie die Situation in Leffé verbessert werden kann. Die Projektplanung war eine Lektion in Sachen Entwicklungszusammenarbeit: Was sind die Gründe für die schwierige Situation? Wer hat Interesse an einer Verbesserung? Wer eventuell nicht? Wer ist in die Planung einzubeziehen? Wie werden Entscheidungen gefällt? Wie können die nötigen Ressourcen aufgebracht werden? Wie stellt man sicher, dass die Begünstigten auch Verantwortung für das Gelingen und die Nachhaltigkeit des Projekts übernehmen? Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen der NRO in Kamerun und der ESG in Siegen aus? Und viele Fragen mehr. Dabei war es eine große Erleichterung für den Planungsprozess, dass gewissermaßen ein „Abgesandter“ des Dorfes in Siegen ist, der für eine zügige Kommunikation und die sprachliche und kulturelle Übersetzung von Rückfragen und Vereinbarungen sorgen konnte. Die vorliegenden Fotos im Projektfortschrittsbericht zeigen fertige Pumpen, Brunnen und Wasserreservoirre. Aber auch freiwillige Bauhelfer/innen, die sich das Projekt zu eigen gemacht haben und an der Fertigstellung mitwirken, und Dorfbewohner/innen, die nun über sauberes Wasser verfügen.

Das Projekt ist ungewöhnlich für den Partnerschaftsprojektefonds, bei dem sonst in der Regel Kirchengemeinden oder Kirchenkreise Mittel für ihre Partnerschaftsprojekte im globalen Süden beantragen. Gewöhnlich stehen Partnerschaftsgruppen aus dem Norden Gemeinden oder Gruppen im Süden gegenüber. Dieses klare Nord-Süd-Verhältnis ist im vorliegenden Fall durch den „Wanderer zwischen den Welten“ ein Stück weit aufgehoben – durchaus zum Vorteil für das Projekt, für die Nord-Süd-Zusammenarbeit und die entwicklungspolitische Qualifizierung der Studentengruppe in Siegen.



Projekt zur Wasserversorgung im Dorf Leffé, Kamerun
ESG Siegen

29 www.esg-siegen.de

30 Studienbegleitprogramm - finanziert vom Stipendienreferat von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst

Neue Filme im Berichtsjahr

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst verfügt mit dem Evangelischen Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEf)³¹ über eine Fachstelle, die mit ihrem Filmangebot weit über den Bereich kirchlicher Entwicklungsarbeit hinauswirkt. Die durch das EZEf und über die Evangelischen Medienzentralen angebotenen Filme sind seit Jahrzehnten ein wichtiges Element der außerschulischen und schulischen Bildungsarbeit.

Das EZEf und der EZEf-Beirat beraten und begleiten die Filmförderung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst. Daneben stellt das EZEf sicher, dass geeignete Filme für die Bildungsarbeit verfügbar gemacht werden und begleitet die Filmarbeit mit pädagogischer und didaktischer Beratung.

Im Berichtsjahr lagen insgesamt 54 Anträge auf Filmförderung vor. 18 konnten gefördert werden. Für die Auswahl ist selbstverständlich die Qualität entscheidend, daneben aber auch der Bedarf in der entwicklungspolitischen Arbeit.

Sofern irgend möglich bemüht sich das EZEf darum, jedes Jahr für den **Weltgebetstag**³² einen oder mehrere Filme zur Verfügung zu stellen, um die intensive Beschäftigung mit einem Land auch medial zu unterstützen und damit gleichzeitig entwicklungspolitische Fragestellungen in die Diskussion in die Gemeinden und in die Frauengruppen zu bringen. Der Film **„Rain“**³³ gibt einen liebevollen Einblick in den harten Alltag von drei Frauen:

Aus der Filmbeschreibung: *„Nach dem Tod ihrer geliebten Großmutter Rosalie bricht die Jugendliche Rain von einer kleinen, entlegenen Insel auf den Bahamas nach New Providence auf. Dort, in der Hauptstadt Nassau, lebt ihre Mutter Ethel, die Rain seit sehr langer Zeit nicht mehr gesehen hat. Ethel, die sich jetzt Glory nennt, wohnt in einem heruntergekommenen Viertel, das alle den »Graveyard« nennen, denn es heißt: »Wer hier lebt, kommt nicht mehr weg«. Glory trinkt, nimmt Drogen und prostituiert sich, um über die Runden zu kommen. Durch Rain wird sie mit ihrer Vergangenheit konfrontiert – als Teenager-Mutter hatte sie*



Szenenbild aus dem Film „Rain“

Rain bereits kurz nach der Geburt bei deren Großmutter zurückgelassen. Rain findet eine Schule, die sie aufnimmt. Sie erfährt hier Ablehnung und Ausgrenzung, aber auch die Freundschaft mit einer Schulkameradin und die Unterstützung durch die Trainerin des Sportteams. Rain ist ehrgeizig und sie ist eine talentierte Läuferin. Mit Hilfe ihrer Sportlehrerin bereitet sie sich auf einen großen Wettkampf vor – und selbst ihre Mutter versucht nun alles, ihr das Schulgeld bezahlen zu können.“

31 www.ezef.de

32 www.weltgebetstag.de

33 Die Filme können sowohl beim EZEf als auch bei den Evangelischen Medienzentralen ausgeliehen oder erworben werden: www.evangelische-medienzentralen.de



Szenenbild aus dem Film „Sklavenarbeit für unseren Fortschritt“

Die Auswirkungen unseres Lebensstils und der Wirtschaftsweise im globalen Norden auf benachteiligte Menschen im Süden sind zentrale Themen der entwicklungspolitischen Arbeit in Gemeinden, Gruppen oder Schulen. Das EZEF unterstützt die Beschäftigung mit diesen Fragestellungen mit einem breiten Spektrum an Filmen, die abstrakte Inhalte durch den Einblick in den Arbeitsalltag von Menschen und deren Lebensgeschichte anschaulich machen. Das EZEF achtet dabei darauf, dass die betroffenen Menschen im Süden nicht nur als hilflose Opfer gezeigt werden, sondern als Personen mit Würde, die genauso wie die Zuschauer/innen in Deutschland eine Vorstellung von einem gelingenden Leben haben.

Die Kompilations-DVD „**Digital-mobil-und-fair**“ enthält fünf Filme, die sich mit Produktion, Verbrauch und Verschrottung von Elektrogeräten befassen.



Szenenbild aus dem Film „Der digitale Friedhof“

Der Film „**Sklavenarbeit für unseren Fortschritt**“ befasst sich mit den Arbeitsbedingungen bei der Förderung von Rohstoffen, die für die Produktion von Elektrogeräten erforderlich sind.

Aus der Filmbeschreibung: *„Die Reportage folgt den Spuren der Rohstoffe, die für Gebrauchsgüter wie Mobiltelefon, Waschmaschine oder Auto unerlässlich sind. Sei es Zinn oder Wolfram aus Bolivien, sei es Gold aus dem Kongo - die Nachfrage nach diesen und anderen Rohstoffen ist groß: Und meist interessiert es niemanden, woher sie kommen und unter welchen Umständen sie in den Ländern des globalen Südens gefördert werden: oft illegal und unkontrolliert und immer unter mehr als prekären Bedingungen, d.h. ohne jeglichen Arbeitsschutz. Am Beispiel einer Goldmine im Kongo, einer Wolfram und einer Zinn-Mine im Hochland von Bolivien wird der Anfang der Rohstoffkette für unsere Gebrauchsgüter genauer in den Blick gerückt.“*

Der Film „**Der digitale Friedhof**“ zeigt das andere Ende der Kette: *„Alte Computer, Fernseher und Kühlschränke werden - oft illegal - aus Europa und Amerika nach Afrika verschifft. Was nicht direkt einer Wieder- oder Weiterverwendung dient, landet auf einer riesigen Mülldeponie am Rande von Accra. Hier in Agbogbloshie wird der Elektroschrott recycelt. Oft sind es Kinder und Jugendliche, die die Geräte mit einfachsten Werkzeugen zerlegen, bzw. am offenen Feuer bearbeiten, um an das Kupfer und andere Wertstoffe zu gelangen, die sie dann verkaufen können.“*

Bereits in den Vorjahren herausgegebene Filme werden in der derzeitigen Diskussion um Flucht und Migration in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit gebraucht und intensiv nachgefragt:

„**Die Piroge**“³⁴ wurde (und wird) in den Schulkinowochen mehrerer Bundesländer angeboten; Nordrhein-Westfalen hat den Film mit Online-Rechten erworben, d.h. alle Schulen in Nordrhein-Westfalen haben Online-Zugriff.

Auch die Themen-DVD „**Fremd ist der Fremde nur in der Fremde**“ wurde - so die ersten Statistik-Rückmeldungen aus den Evangelischen Medienzentralen (EMZ) - ausgesprochen viel ausgeliehen und genutzt.

Jubiläen: 25 Jahre xy



Jubiläumsfeier des Eine Welt e.V. Leipzig

Beim Blick auf die Jubiläen von geförderten Gruppen waren es im Berichtsjahr vor allem ostdeutsche Gruppen, die den Förderer über ihren Geburtstag informierten und zum Jubiläum einluden. Eine ganze Reihe ostdeutscher Organisationen wurde direkt nach der Wende gegründet oder hatte seit 1990 die Möglichkeit, das bisherige Engagement in eine feste Rechtsform zu bringen. Und bei vielen ergab der Blick in die Akten eine lange Kooperationsgeschichte zwischen den Gruppen/Einrichtungen und dem ABP, dem EED und nun Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst.

25 Jahre Eine Welt e. V. Leipzig³⁵

Im Einladungsschreiben an Freunde und Unterstützer gibt es einen knappen Überblick über die Aktivitäten der vergangenen Jahre, der erahnen lässt, was die Engagierten leisten mussten:

„25 Jahre Eine Welt e. V. heißt 25 Jahre Fairer Handel in Leipzig. Was als Initiative begann vor 25 Jahren, ist nun zu einer großen Organisation mit mittlerweile fünf Angestellten geworden. Aus einem kleinen Verkaufsstand im „Wohnzimmer“ haben sich zwei starke Weltläden in der Innenstadt und in Connewitz entwickelt. Der Partner-

schaftskaffee „Der Leipziger“ und die dazugehörige Schokolade wurden entwickelt und finden sich in vielen Läden in Leipzig wieder. Leipzig ist Fairtradetown, es gibt den Fairen Eissommer und vieles mehr. Wir haben einiges erreicht in den letzten 25 Jahren...“

25 Jahre Weltladentreffen Ost³⁶

Eine Institution ohne Rechtsform, aber mit erstaunlicher Langlebigkeit und Verbindlichkeit - das Weltladentreffen Ost diente zunächst dazu, den Austausch zwischen den neu gegründeten Weltläden und Fair-Handels-Initiativen zu ermöglichen und ihren je spezifischen Problemen und Fragestellungen Raum zu geben. Im bundesweiten Diskurs kamen die Themen der ostdeutschen Gruppen nicht vor bzw. die Fragen waren „westlich“ beantwortet, bevor sie überhaupt gestellt wurden. Die Gründungsidee hat sich abgeschliffen wie sich die Unterschiede zwischen West und Ost abgeschliffen haben, der Bedarf an Kommunikation, Verständigung und gegenseitiger Bestärkung ist geblieben und so gibt es weiterhin jährlich das Weltladentreffen Ost mit einer gleichbleibend hohen Beteiligung der Gruppen und Läden.

35 www.einewelt-leipzig.de/

36 Da das Weltladentreffen Ost über keine eigene Rechtsstruktur verfügt, wird die Organisation des Treffens (wozu auch die Antragstellung bei Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst gehört) jedes Jahr von einer anderen Einrichtung übernommen.

Trends³⁷

Themen

Die Themenbereiche Migration (s.o.), Kinder/Jugend, Gender, Fairer Handel, Handel/Weltwirtschaft, Menschenrechte, interkulturelles Lernen und Nachhaltigkeit/Umwelt und Entwicklung waren - wie in den Vorjahren - die herausragenden inhaltlichen Schwerpunkte in den vorgelegten Anträgen des Berichtsjahrs.

Die weiterhin hohe Zahl an Projekten, die sich im Themenfeld „Zukunftsfähiges Deutschland“/Nachhaltige Entwicklung bewegen (139) ist ein Indiz dafür, dass praktische Zukunftsfragen die Gruppen und Gemeinden in ihrer Arbeit bewegen. Hier schlagen sich die vielen Projekte zur ökofairen Beschaffung, zu alternativen Wirtschaftsformen etc. nieder. So konnte im Berichtsjahr eine Projektstelle in der Evangelische-methodistischen Kirche geschaffen werden, die die Gemeinden und die Gremien der Kirche zu einer ökofairen Umsteuerung ihres Beschaffungswesens anregen soll³⁸. Dasselbe Ziel in kleinerem Rahmen hat eine mit einem Personalkostenzuschuss geförderte Stelle im Ev.-Luth. Kirchenkreis Altholstein³⁹. Mit der Förderung solcher Stellen ist Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst noch in der Pilotphase. In der Begleitung der Stellen wird geprüft, welche Inputs Gemeinden/kirchliche Organisationen/kirchliche

Gremien brauchen, um kirchliches Wirtschaftshandeln den politischen Verlautbarungen anzupassen. Und mittlerweile geht es auch um die Herausforderung, die einzelnen Initiativen zu vernetzen und dafür zu sorgen, dass sie von den Erfahrungen der jeweils anderen Stellen profitieren und nicht überall neue Konzepte entwickelt werden müssen.

Regionale Schwerpunkte

Zehn oder mehr Nennungen haben im Berichtsjahr folgende Länder/Regionen zu verzeichnen (an zweiter Stelle steht die Zahl des Vorjahrs): Bolivien (10:4); Brasilien (10:16); Nicaragua (10:3); Indien (15:13); Israel/Palästina (16:7).

Tansania und Südafrika waren im Berichtsjahr im Gegensatz zu den Vorjahren nicht unter den Ländern mit den meisten Nennungen. Das dürfte zumindest bei Tansania damit zusammenhängen, dass eine Reihe an Begegnungsprogrammen auf 2016 verschoben wurde, um eine Beteiligung an den Veranstaltungen zum Dekadejahr „Reformation und die Eine Welt“ zu ermöglichen - entsprechende Anträge liegen mittlerweile vor.

Zielgruppen

Im Berichtsjahr war besonders bemerkenswert: Der hohe Stellenwert der schulischen Bildungsarbeit ist ein Erfolg der außerschulischen Akteure und gleichzeitig eine Herausforderung für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität und des gegenseitigen Verständnisses. Es ist einer der Förderbereiche, in denen das Referat Inlandsförderung die Förderarbeit flankiert mit Inputs zur Qualitätsentwicklung - gesteuert durch eine Fachstelle beim Comenius-Institut.⁴¹

Weiterhin zahlreich sind die Angebote für Multiplikatoren/innen oder Mitarbeiter/innen von Weltläden (in gewisser Weise auch Multiplikatoren/innen). Dies ist ein Indiz dafür, dass sich viele Angebote an Mittler/innen und nicht an die Zielgruppen an der Basis richten.



Gender in Bolivien: Partnerschaftsprojekt Frauenförderung in El Alto⁴⁰

37 Zur Statistik: Ein Vergleich mit den Zahlen der Vorjahre ist nur bedingt möglich, da der Übergang in ein neues Antragsbearbeitungssystem dazu genutzt wurde, das Statistik-System dem Bedarf anzupassen: So können bei den Themen nun drei Stichworte angegeben werden gegenüber vorher zwei. Außerdem können nun zwei statt bisher eine Zielgruppe angegeben werden - auch dies dient dazu, die thematische Ausrichtung der Anträge besser abzubilden, die mehrere Projekte oder Veranstaltungsreihen kombinieren. Insofern lassen sich zwar die prozentualen Relationen mit den Vorjahren vergleichen, nicht jedoch die Nennungen der Parameter in absoluten Zahlen.

38 www.emk.de

39 <http://www.kirchenkreis-altholstein.de>

40 <http://www.fundacionpueblo.org/proyectos/mujeres/> und <http://www.evpfalz.de/gemeinden/cms/index.php?id=4739>

41 www.fachstelle-glis.de

Förderung in Zahlen 2015



Im Jahr 2015 sind im Referat Inlandsförderung von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst insgesamt 620 Förderanträge eingereicht worden (2014: 610). Unter diesen Anträgen sind 94, über deren Förderung von den landeskirchlichen ABP-Gremien in Baden, Württemberg, Hessen-Nassau, Westfalen und der Nordkirche entschieden wurde (2014: 104).

Gefördert wurden insgesamt 510 Programme (2014: 493), somit konnte bei 82 Prozent der Anträge eine (Teil-)Bewilligung ausgesprochen werden bei einem Bewilligungsvolumen von 5.759.826,98 Euro (2014: 5.381.520,00 Euro). Das Bewilligungsvolumen war im Berichtsjahr höher als in den Vorjahren. Damit bekam das Referat Inlandsförderung die Möglichkeit, bei einer Reihe an Antragstellern auf eine Zweijahresförderung umzustellen.

Neben der finanziellen Förderung sind acht Seminare/Studientage zur Qualifizierung der Antragsteller im Bereich Evaluation entwicklungspolitischer Bildung durchgeführt worden.

Die Bildungsstelle Nord von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst führte zwölf Seminare durch, die zurückgekehrten Fachkräften und anderen Multiplikatoren das „Handwerkszeug“ für eine qualitativ hochwertige Bildungsarbeit vermittelten.

Partnerschaftsprojektefonds

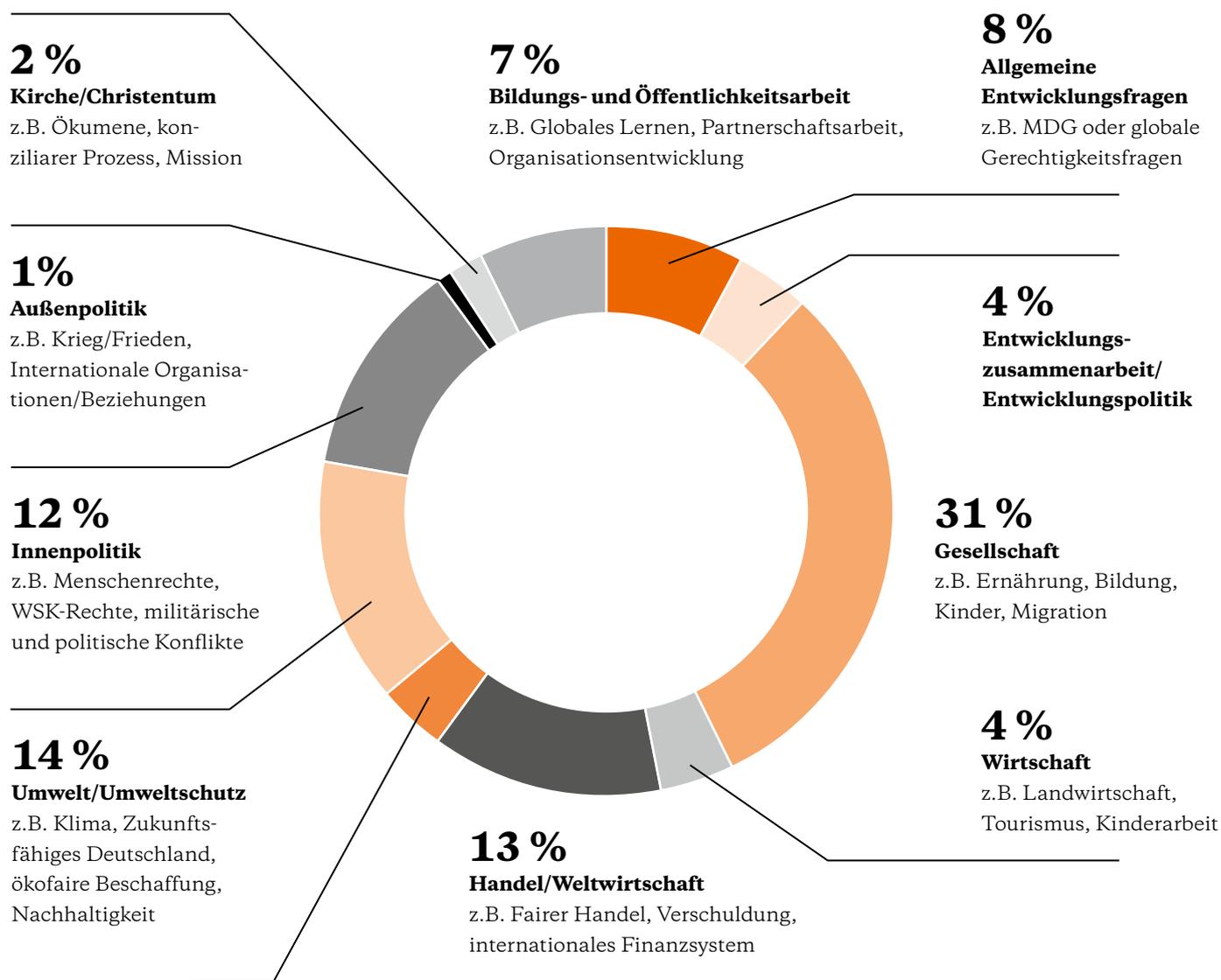
Beim Partnerschaftsprojektefonds sind im Jahr 2015 insgesamt 15 (2014: 9) Förderanträge bewilligt und mit 142.768,00 Euro (2014: 75.110 Euro) gefördert worden. Acht weitere im Berichtsjahr eingegangene Anträge sind noch in Bearbeitung.

Neben der finanziellen Förderung sind vier Seminare zur Qualifizierung der Antragsteller durchgeführt worden.

Inhalte und Mittelaufteilung 2015

Themenschwerpunkte 2015

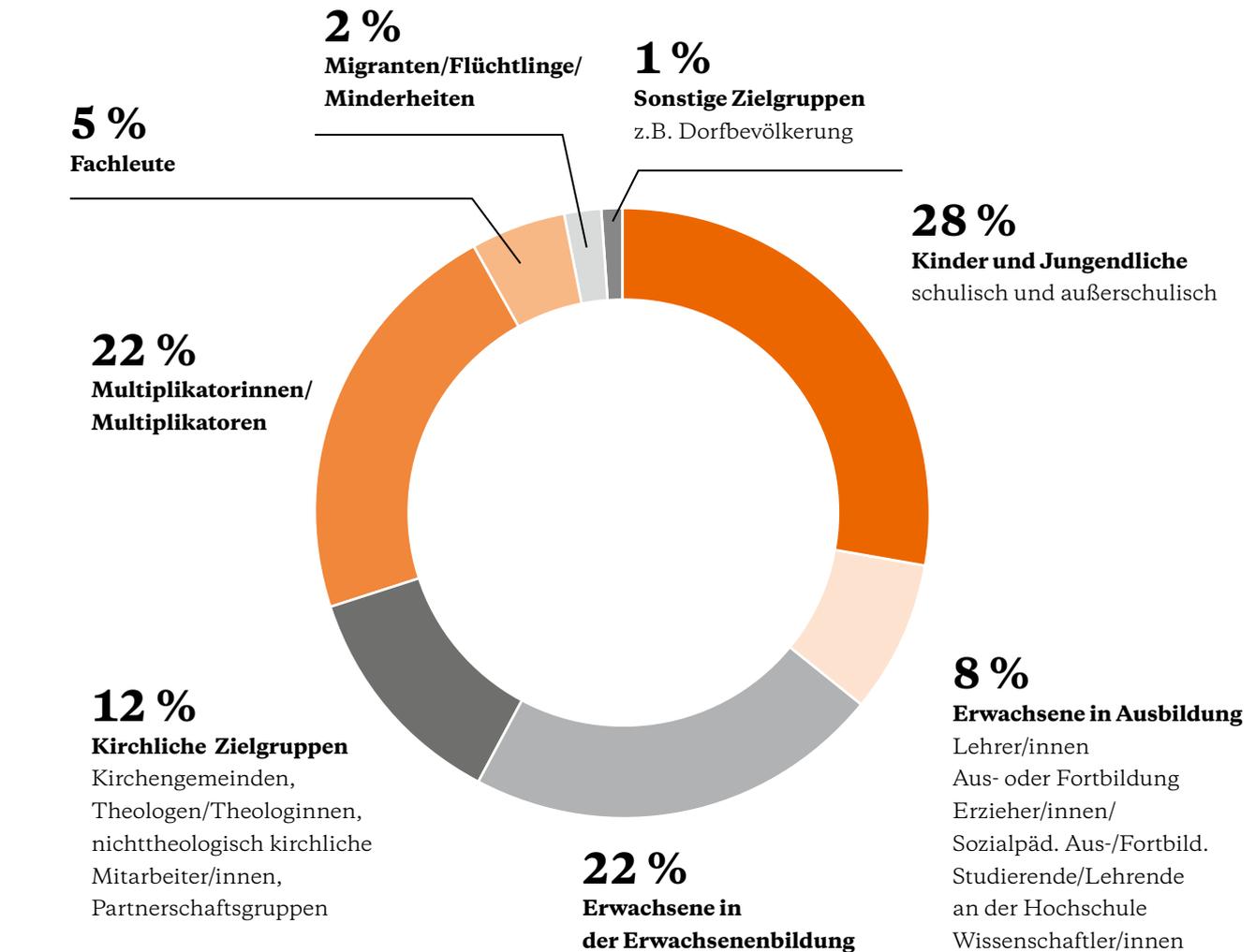
Nennungen bei beantragten Projekten



Themen 2015	Nennungen
Allg. Entwicklungsfragen	81
Entwicklungszusammenarbeit	40
Gesellschaft	312
Wirtschaft	41
Handel und Weltwirtschaft	135
Kultur	41
Umwelt/Umweltschutz	139
Innenpolitik	125
Außenpolitik	15
Kirche/Christentum	24
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	68
Insgesamt	1.021

Zielgruppen 2015

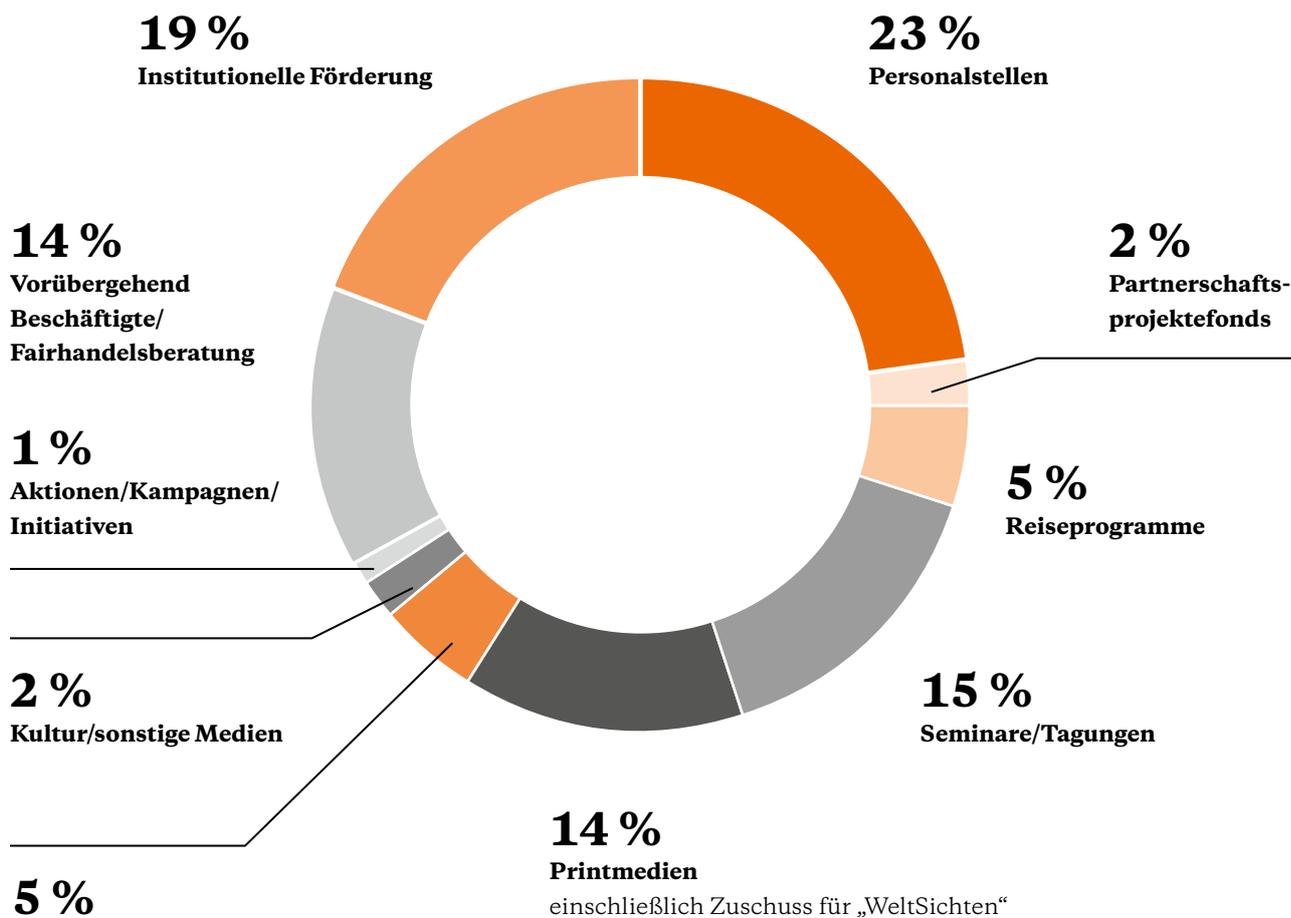
Nennungen bei beantragten Projekten



Zielgruppen 2015	Nennungen
Kinder und Jugendliche (schulisch und außerschulisch)	203
Erwachsene in Ausbildung	58
Erwachsenenbildung	165
Kirchliche Zielgruppen	89
Multiplikatorinnen/Multiplikatoren	158
Fachleute	40
Migranten/Flüchtlinge/Minderheiten	16
Sonstige Zielgruppen (z.B. Dorfbewölkerung)	6
Insgesamt	735

Förderlinien 2015

Geförderte Projekte, Gesamtfördervolumen: € 5.759.736,98



5 %
Filmarbeit
u.a. Produktion, Lizenz,
Filmfestivals

Förderlinien 2015	Fördervolumen in €	Antragszahlen
Personalstellen	1.337.440,00	8
Institutionelle Förderung	1.083.560,00	46
Seminare/Tagungen	849.513,00	251
Printmedien (einschließlich Zuschuss „WeltSichten“)	802.821,00	35
Vorübergehend Beschäftigte/ Fairhandelsberatung	796.588,00	27
Filmarbeit (u.a. Produktion, Lizenz, Filmfestivals)	296.380,00	104
Reiseprogramme	270.328,98	66
Partnerschaftsprojektefonds	142.768,00	15
Kultur/sonstige Medien	118.108,00	40
Aktionen/Kampagnen/Initiativen	58.280,00	20
Journalistenprogramme	3.950,00	8
Gesamtfördervolumen	5.759.736,98	620

Impressum

Herausgeber

Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Text

Barbara Riek

Redaktion

Barbara Riek, Thomas Sandner (V.i.S.d.P.)

Gestaltung

DesignBüro Blümling, Köln

Druck

xx

Fotonachweis

Titel: Jörg Farys - DIE.PROJEKTOREN
S. 3 Evangelische Jugend Dortmund
S. 4 Syrische Aktivist/innen - Adopt a Revolution
S. 5 Christoph Püschner - Brot für die Welt
S. 5 <https://openclipart.org/detail/201970/refugees-welcome>
S. 6 Annika Becker - AMICA e.V.
S. 7 Welthaus Bielefeld
S. 8 Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit
S. 9 Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit
S.10 Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit
S.11 Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst/Katholischer Fonds
S.12 Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst/Katholischer Fonds
S.13 Svenja Ksoll - German Toilet Organization e.V.
S.14 Annette Kübler - Nürtingen-Grundschule
S.16 Renate Helm - ESG Siegen
S.17 EZEF, Film: Rain
S.18 EZEF, Film: Sklavenarbeit für unseren Fortschritt
S.18 EZEF, Film: Der digitale Friedhof
S.19 Martina Glass - Eine Welt e.V. Leipzig
S.20 Fundación Pueblo, Bolivien
S.21 © Sebastian Kaulitzki | Dreamstime.com

Art.-Nr. 139 500 390

Gedruckt auf Recyclingpapier

schools500reformation

500 Evangelische Schulen weltweit
feiern 500 Jahre Reformation

Die geobasierte Plattform des Projektes "500 Evangelische Schulen weltweit feiern 500 Jahre Reformation" verbindet evangelische Schulen mit anderen evangelischen Schulen, Lehrkräfte mit Lehrkräften, Schülerinnen und Schüler. Ziel ist es, Aktivitäten rund um Reformation zu entwickeln und diese miteinander zu teilen.



Werden auch Sie Teil des
globalen Netzwerkes
evangelischer Schulen
und staunen Sie über
die Vielfalt des weltweiten
Protestantismus:

[http://www.schools500reformation.net/
de/mitmachen/mitmachen/](http://www.schools500reformation.net/de/mitmachen/mitmachen/)

Ansprechpartner
Projektassistentz: Evi Plötz,
evi.ploetz@uni-bamberg.de



Kirchenamt der EKD
Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover
E-Mail: bildung@ekd.de

Digital – mobil – und fair? Filme zum Thema



In unseren Mobiltelefonen und Smartphones, aber auch in vielen Maschinen und Geräten, die wir all-täglich nutzen, stecken zum Teil wertvolle und seltene Rohstoffe, die unter Bedingungen gewonnen werden, die für die an der Förderung beteiligten Menschen und die Umwelt in hohem Maße schädlich sind. Diese Rohstoffe stammen häufig aus den Ländern des globalen Südens, teils auch aus Konfliktregionen wie dem Kongo.

Die Beiträge der Themen-DVD folgen dem Produktions- und Gebrauchszyklus verschiedener Geräte der Informations- und Unterhaltungstechnik und zeigen Wege zu einer möglichen Verbesserung auf.

Die Themen-DVD erscheint in Kooperation mit der Bildungs- und Sammelaktion: www.handy-aktion.de

DVD mit 5 Filmen | Gesamtlaufzeit: ca. 75 Min. | Sprachen: Deutsch, z.T. Englisch oder Französisch | Geeignet ab 12 Jahren | Begleitmaterial: Medienpädagogische Arbeitshilfen auf DVD-ROM, 12-seitiges Booklet

Herausgeber:

EZEF – Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit
Kniebisstraße 29, D-70188 Stuttgart, Tel. 0711-2847243, info@ezef.de



Sklavenarbeit für unseren Fortschritt
Reportage, 45 Min.
Regie: Tilman Achtnich

Handy für das gute Öko-Gewissen
Magazinbeitrag, 6 Min.
Regie: Sonja Kolonko

Pfand oder Tonne
Magazinbeitrag, 4 Min.
Regie: Stefanie Vollmann

Elektroschrott – Wohin mit dem Müll?
Magazinbeitrag, 6 Min.
Regie: Katharina Nickoleit

Der digitale Friedhof
Dokumentation, 16 Min.
Regie: Sébastien Mesquida

DVD ausleihen: www.evangelische-medienzentralen.de
Oder direkt bestellen: www.ezef.de

EZEF

**Brot für die Welt -
Evangelischer
Entwicklungsdienst**

Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin

Tel +49 30 65211 1272
Fax +49 30 65211 3272
inlandsfoerderung@
brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de